

Schreibimpuls No. 4

Sommersonnenwende - Erdbeermond u.a. Sommerrituale

Johannifeuer

Hell lodern die riesigen Feuer zur Sommersonnenwende auf den Bergen. Fröhliche Erwachsene und übermütige Kinder wuseln drum herum.

Langsam gehe ich auf Helligkeit und Wärme zu. Unter meinen Füßen knackt es. Auf dem Boden liegen kleine Äste, unbeachtet herabgefallen beim Aufschichten des Holzstapels. Nachdenklich nehme ich eines in meine Hand, ein kleines, dürres Stöckchen. Die Kinder johlen, irgendwo lacht eine Gruppe Menschen laut.

Langsam führe ich das Stöckchen zu meinem Mund.

Ich fülle meine Lungen mit Luft und puste kräftig in das Holz.

Ich blase alle Schmerzen hinein.

Ich blase alle Sorgen hinein.

Ich blase allen Ärger hinein.

Und dann werfe ich dieses Stöckchen mit großem Schwung mitten in das lodernde Feuer. Ich stehe in Hitze und Rauch und kann sehen wie mein Stöckchen verglüht und nur ein bisschen Asche übrig bleibt.

Es ist ein Neuanfang wie Phönix aus der Asche, mal sehen, was dieser Sommer bringt.

dhr

23. Juni 2024 in Europa

Johannisfeuer werden in Europa der Johannisnacht vor dem Johannistag, also am 23. Juni 2024 angezündet. Bei dem Johannisfeuer handelt es sich um einen alten Brauch. In der Nacht vor dem Johannistag wird ein Feuer im Freien entzündet, um das unter anderem getanzt wird. Das Feuer wird auch als Würzfeuer, Sonnenfeuer und Sonnwendfeuer bezeichnet und steht in engem Zusammenhang mit der kurz zuvor stattfindenden Sommersonnenwende, also dem längsten Tag des Jahres.

Laut Volksglauben soll das Johannisfeuer nicht nur krankheitserregende Dämonen abwehren, sondern auch Viehschäden in der Landwirtschaft verhindern. Weiterhin soll mit dem Anzünden des Feuers die Gefahr von Hagelschäden gebannt werden, ebenso wie die Geburt misswüchsiger Kinder. Mancherorts werden Stroh puppe in die Flammen geworfen, was dann also sogenannte Hansverbrennung bekannt ist. Der Johannistag selbst gedenkt der Geburt Johannes des Täufers am 24. Juni. Der Text "Johannisfeuer" wurde von www.kleiner-kalender.de entnommen.

<https://www.kleiner-kalender.de/event/johannisfeuer/104042.html>

Schreibimpuls Nummer 4

Beim Lesen der Aufgabe bin ich bei den Alconquin-Indianern (Kanada) hängen geblieben und zurück in das Jahr 1977 gereist.

Damals war ich zum zweiten Mal in Kanada und mit meinen koreanischen Freunden, die in Toronto wohnten unterwegs. Wir wollten zur Mündung der S. Lorenz-River ganz im Osten Kanadas.

Es war schon ziemlich spät, dunkel und wir alle müde. Ich schlief schon fast auf der Rückbank als wir endlich einen Campingplatz fanden.

Wir haben nur schnell das Zelt aufgebaut und sind völlig erschöpft sofort eingeschlafen.

Am nächsten Morgen, ich war als Erste wach, streckte ich meinen Kopf aus dem Zelt und rieb mir verwundert die Augen. Ich konnte nicht glauben was ich sah. Links putzte gerade ein Mann einen bodenlangen Federkopfschmuck. Recht von mir, eindeutig, leicht an seiner Frisur zu erkennen, ein Irokese. Ein paar Meter vor unserem Zelt eine Frau mit zwei langen Zöpfen, Mokassins und einem Lederkleid. Sie sah aus wie Nscho-tshi, die Schwester von Winnetou. Ich habe alle Karl-May-Verfilmungen gesehen.

«Wir sind von Indianer umzingelt» zischte ich halblaut.

Zögernd trat ich vor das Zelt und grüßte den Mann neben uns mit einem schüchternen «Hello». Mein Gruss wurde aber nicht erwidert, sondern ein Schwall Fragen prasselte auf mich ein.

Fakt war, wir waren auf einem Zeltplatz gelandet, den verschiedene Indianerstämme für ein Powwow angemietet hatten, und da es kein öffentliches Powwow war, waren Weiße nicht zugelassen. Powwow ist eine zeremonielle Zusammenkunft, die dem Zusammenhalt der Stämme dient.

Man rief die Organisatoren, es kam mir vor wie eine Häuptlingsversammlung, und wir wurden ausgefragt. Da wir im Dunkeln angekommen waren, meine koreanischen Freunde einen dunkleren Teint haben, zudem beide lange pechschwarze Haare, hat man sie für Stammeszugehörige gehalten, mich auf dem Rücksitz liegend gar nicht gesehen und ihnen deshalb die Zufahrt gewährt. Jetzt aber bat man uns wieder abzureisen.

«Nur über meine Leiche!» rief ich aus. Ich, als Karl-May-Fan, würde mir doch nicht so ein Spektakel entgehen lassen.

Nach langem Hin und Her erlaubte man uns noch eine Nacht zu bleiben, stellte aber Bedingungen:

1. Bedingung – kein Alkohol und keine Drogen. Kein Problem.
2. Bedingung – keine Fotos. Das fand ich SEHR schade. Wer würde mir schon ohne Fotobeweis glauben, dass ich unter Indianern gewesen bin.
3. Bedingung – wir würden getrennt und müssten uns einem Stamm unterordnen. Was das bedeutet wussten wir nicht.

Aber wir stimmten allem zu.

Wir wurden also getrennt und jeweils einem Stamm zugeordnet. Ich war bei den Chippewa (nie von ihnen gehört). Dort bekam ich ein Paar Mokassins, eine kratzige dunkle Decke und Tanzunterricht.

Denn alle Stämme tanzten am Abend um eine riesige Trommel herum, die von sechs Männern gespielt wurde. Jeder Stamm hat seine eigenen Schrittfolgen. Ich tanzte also in meinen Mokassins,

eingehüllt in die dunkle Decke, die ich mir auch über den Kopf ziehen musste, damit man meine hellen Haare nicht sieht, mit «meinen» Chippewa um die Trommel und war bald wie in Trance.

Es war eine unvergessliche Nacht. Ich konnte es allerdings nicht lassen und habe aus der Hüfte, unter meiner Decke hervor, doch ein paar Fotos gemacht. Viel ist nicht zu erkennen, aber doch, tanzende Indianer und eine riesige Trommel.

Geschlafen haben wir in der Nacht nicht viel, haben aber, wie versprochen, am Morgen unser Zelt abgebaut und sind voll Dankbarkeit abgereist.

Ich durfte die Mokassins behalten. Dreimal habe ich mir, als es noch richtige Schuster gab, eine Sohle drunter kleben lassen, ehe ich sie mit grossem Bedauern dann doch entsorgen musste.

Ob der Mond in dieser Nacht besonders gut zu sehen und gross war, daran kann ich mich leider nicht mehr erinnern.

Indianer sagt man heute nicht mehr

Indianer sind Nativ Americans

Indianer aber waren die Helden meiner Kindheit

Indianer und ich mitten unter ihnen

Indianer, ich danke euch für die unvergessliche Erinnerung.

Ich war wahrhaftig unter ihnen

Nicht ohne ihre Regeln zu beachten

Doch die waren leicht zu erfüllen

Ich lernte ihre Tänze

Allein bei den Chippewa

Nie werde ich die Nacht vergessen

Einmalig, einfach wunderbar

Rückblickend wie ein Traum

L.S.

Mittsommernachträumereien... unsere Hochzeitsfeier unter freiem Sommerhimmel

Mittsommernachtsträumereien... weisse Tauben umarmen das Blau des Himmels

Mittsommernachtsträumereien... zart rosafarbenes duftendes Blütenmeer

Mittsommernachtsträumereien... weisse Seidenbänder flatternd im lauen Wind

Mittsommernachtsträumereien ...und doch neigt sich der Tag und macht der Nacht Platz

E.H.

Jahreslauf und ihre Bedeutung/Wirkung.

„Haiku-Anapher“ von Maria K.

Rituale sind's
die wirre Kräfte bannen,
richten uns neu aus.

Rituale sind's
die Übergänge meistern,
öffnen neuen Raum.

Rituale sind's
die uns zusammenführen,
lichten unser Herz.

Erdbeermond

Früher tanzten Glühwürmchen,
in der lauen Sommernacht
vor unseren Augen
durchs Dunkel schwebend,
smaragdfunkelnde kleine Juwelen.
Wo sind sie geblieben? - frag ich
den Erdbeermond.

Früher tanzten Glühwürmchen
vor unseren Augen und wir lachten
und haschten im Spiel
nach den kleinen Juwelen.
Wo sind sie geblieben? - frag ich
den Erdbeermond.

Früher tanzten Glühwürmchen,
heute sind unsere Augen geblendet.
Dunkel darf nicht mehr sein.
Wo sind sie geblieben? - frag ich.
Der Erdbeermond schweigt.

F.A.



Und doch! es gibt sie anscheinend noch!

<https://www.wwf-junior.de/tiere/gluehwuermchen-machen-ihr-licht-selber>

Liebe Christine

Vielen Dank für deinen Schreibimpuls .

Sommersonnwende bedeutete für mich jahrelang vorallem die Ankündigung der bevorstehenden Sommerpause in der Schule.

Die Stimmung unter den Kids und den Lehrpersonen war eine ganz Besondere im Endspurt vor den Ferien.

Die Vorfreude auf die 6 Wochen schulfrei war bei allen gross. Ein Gefühl von Freiheit und Glück stellte sich regelmässig auch bei mir ein.

Nun in der Pensionierung ist das etwas bescheidener geworden aber immer noch sehr schön und getragen von der guten Erinnerung.

Ich bin am Packen und mein Text ist noch nicht entstanden. Zwei Wochen bin ich ohne PC in der Innerschweiz. Dort mache ich mir dann bei einem gemütlichen Kaffee noch weitere Gedanken, kann sie dir aber nicht schicken.

Ich wünsche Dir und allen Poetinnen eine schöne Sommerzeit und bis bald!

Lieber Gruss Sylvie